



# BIP allein macht nicht glücklich

## Wohlergehen messen ist sinnvoll, aber schwierig

4. Oktober 2006

Die Menschen streben nach Glück. Politische Entscheidungsträger, die dieses Streben unterstützen möchten, müssen Maße dafür haben. Doch Glück lässt sich nicht so einfach (er)messen. Bisher gibt es keinen Konsens über den besten Indikator.

**Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) misst nur den Marktwert** aller in einem bestimmten Zeitraum im Inland hergestellten Güter und Dienstleistungen. Es ist das am häufigsten verwendete Maß für den Erfolg einer Volkswirtschaft. Das BIP enthält jedoch viele Komponenten, die nicht zum Wohlergehen der Bürger beitragen: Abschreibungen, Belastungen durch Sicherheitsausgaben etc.

**Wirtschaftliches Wohlergehen ist ein breiter gefasstes Konzept**, jedoch auch auf materielle Aspekte beschränkt. Es wird durch Elemente des BIP, Aktivitäten im Nichtmarktbereich und Vermögen gefördert. Arbeitslosigkeit und Ungleichheit wirken negativ. Laut Centre for the Study of Living Standards ist das wirtschaftliche Wohlergehen in Norwegen und Frankreich am höchsten.

**Das Konzept der persönlichen Lebensqualität umfasst auch nicht-materielle Aspekte** wie Gesundheit, Lebenserwartung, Bildung und Umwelt. Laut Weighted Index of Social Progress stehen Schweden, Dänemark und Norwegen am besten da, der Happy Planet Index sieht Kolumbien und Costa Rica vorne.

**Glücksempfinden ist ein noch umfassenderes Konzept.** Positiv wirken familiäre Bindungen, Freunde, Arbeitszufriedenheit und private Aktivitäten. Das Einkommen spielt in der Regel keine entscheidende Rolle. Das Glücksempfinden der Gesamtgesellschaft ändert sich laut Umfragen im Zeitablauf kaum.

Immer mehr Länder veröffentlichen „nationale Wohlergehens-Rechnungen“ oder sind dabei, sie zu erarbeiten. Dieser Trend dürfte bald auch Kontinentaleuropa erreichen. Die Komponenten des Wohlergehens Einzelner zu verstehen ist eine zunehmend wichtige Orientierungshilfe für politische Entscheidungsträger.

www.  
dbresearch.de

### Autor

Stefan Bergheim  
+49 69 910-31727  
stefan.bergheim@db.com

### Editor

Stefan Schneider

### Publikationsassistenz

Pia Johnson

Deutsche Bank Research  
Frankfurt am Main  
Deutschland

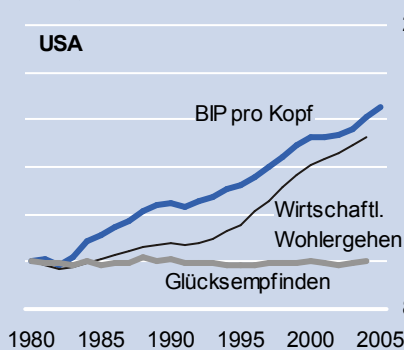
Internet: [www.dbresearch.de](http://www.dbresearch.de)  
E-Mail: [marketing.dbr@db.com](mailto:marketing.dbr@db.com)  
Fax: +49 69 910-31877

### DB Research Management

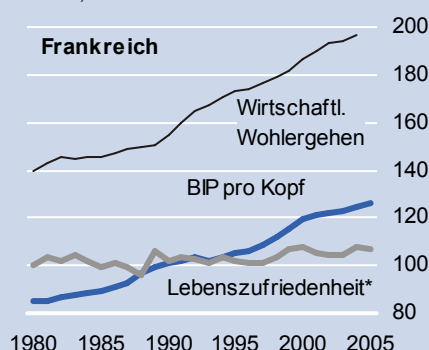
Norbert Walter

### Wie es den USA und Frankreich geht hängt vom Maß ab...

Index, USA 1980 = 100



Index, USA 1980 = 100



\* hier: Frankreich 1980=100

Quellen: GGDC, CSLS, GSS, Eurobarometer

**BIP kein idealer Indikator für das Wohlergehen**

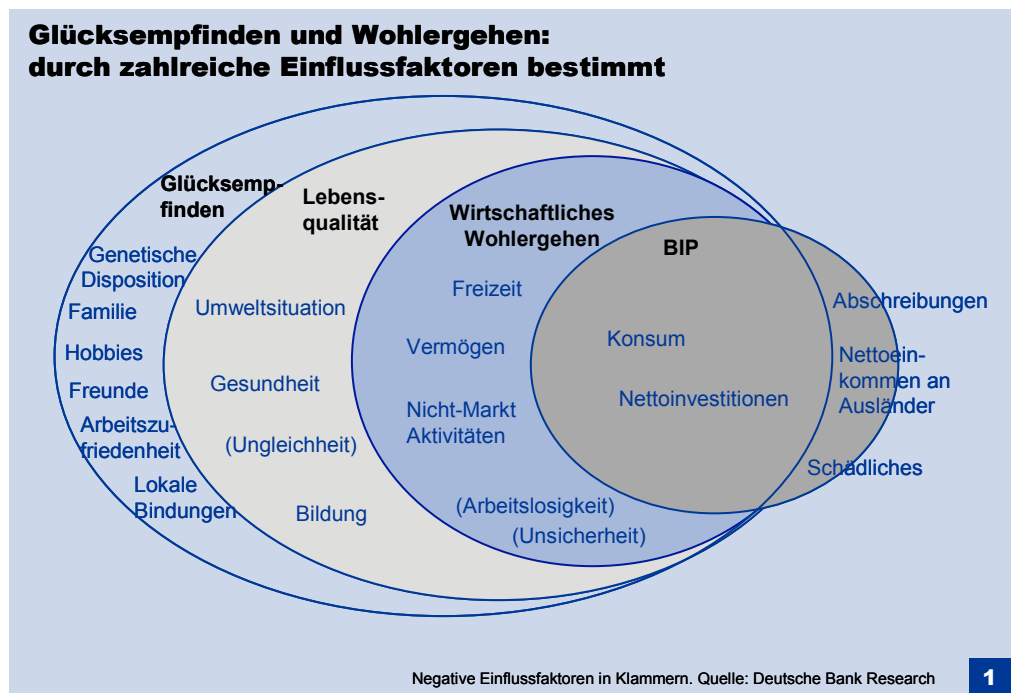
Im Mittelpunkt des Megathemas „Globale Wachstumszentren“ von Deutsche Bank Research steht die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) als Marktwert aller in einem bestimmten Zeitraum in einem Land hergestellten Güter und Dienstleistungen. Wir wiesen jedoch schon eingangs darauf hin, dass das „BIP kein ideales Maß für das Wohlergehen in den entsprechenden Ländern ist.“<sup>1</sup> Wohlergehen und Glücksempfinden der Menschen werden auch durch viele andere Aspekte bestimmt.

Das Schaubild unten auf dieser Seite illustriert die Struktur der Literatur zur Glücksforschung und der vorliegenden Publikation. Ausgangspunkt ist das wohlbekannte BIP. Davon werden Abschreibungen, im Inland erwirtschaftetes Einkommen, das an Kapitaleigentümer im Ausland fließt, und Schaden verursachende Elemente (z.B. Umweltverschmutzung) abgezogen. Was dann vom BIP übrig bleibt (bzw. nur ein Teil davon) ist der Ausgangspunkt für Maße des wirtschaftlichen Wohlergehens. Diese berücksichtigen auch die Aktivitäten im Nichtmarkt-Bereich, den Wert von Freizeit und Vermögen und ziehen die Kosten von Arbeitslosigkeit und Einkommensunsicherheit ab.

**Nicht-wirtschaftliche Dimensionen des Wohlergehens**

Wohlergehen hat jedoch auch nicht-wirtschaftliche Dimensionen: Gesundheit, Bildung, eine saubere Umwelt und sichere Straßen tragen alle zum Wohlergehen des Einzelnen bei. Diese Größen sind schwer zu quantifizieren und zu aggregieren. Ihre Bedeutung zeigt jedoch, dass es sich besonders für Wirtschaftspolitiker lohnen kann, sie im Blick zu behalten.

Das oberste Ziel des Menschen ist Glück (oder Zufriedenheit). Aus gutem Grund ist in der US-Verfassung neben Leben und Freiheit das menschliche Streben nach Glück als unveräußerliches Recht verankert. Obwohl Glück naturgemäß schwer messbar ist, geben Umfrageergebnisse wertvolle Hinweise auf den Grad und die Bestimmungsfaktoren der persönlichen Lebenszufriedenheit.<sup>2</sup>



<sup>1</sup> Globale Wachstumszentren 2020. S. 8. Deutsche Bank Research. Februar 2005.  
<sup>2</sup> Angesichts der unterschiedlich verwendeten Terminologie und Maße könnten einige der hier verwendeten Begriffe von denen in anderen Quellen abweichen.

## Viele unterschiedliche Ansätze, Wohlergehen zu messen

In dieser Publikation werden einige Maße vorgestellt, die von internationalen und privaten Organisationen berechnet wurden. Wie das BIP basieren diese Maße teilweise auf einer subjektiven Auswahl, decken nur einen Teil des Untersuchungsgegenstandes ab und spiegeln die normativen Prioritäten derjenigen wider, die sie erstellen. Diese Maße können und werden das BIP nicht ersetzen. Sie sind jedoch eine wichtige Ergänzung und ermöglichen so ein umfassenderes Bild des Wohlergehens einer Gesellschaft.

Diese Publikation wird außerdem zeigen, dass die Zeitpfade der Indikatoren für Wohlergehen – und insbesondere der Maße für Glücksempfinden – in den meisten Ländern erheblich von den Entwicklungen des BIP abweichen. Die Glücksforschung zeigt auch, dass einige Annahmen der traditionellen ökonomischen Modelle nicht zutreffen: Das Glücksempfinden des Einzelnen wird negativ durch das Einkommen anderer beeinflusst; die Menschen gewöhnen sich rasch an ein höheres Einkommen; und individuelle Präferenzen sind nicht konstant, sondern richten sich nach den Lebensumständen.

## Orientierung für die Politik

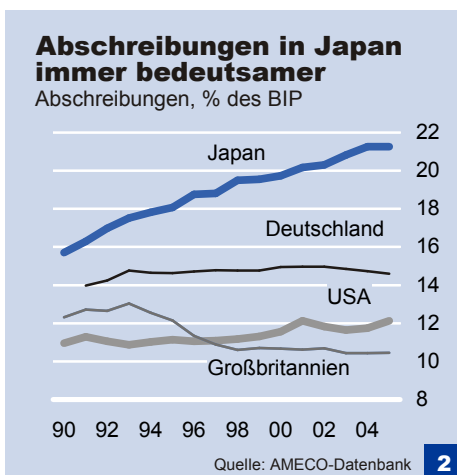
Eine Analyse der Komponenten, die das Glücksempfinden des Menschen wirklich bestimmen, ist in verschiedener Hinsicht von Bedeutung: Sie kann beispielsweise menschliche Entscheidungen und Prioritäten erklären, die möglicherweise nicht zu einem Anstieg des BIP führen. Außerdem können breiter gefasste Indikatoren dazu beitragen, politische Prioritäten positiv und normativ zu analysieren.

## BIP ist für makroökonomische Stabilisierung hilfreich

Allzu oft wird das BIP als Maß für das allgemeine Wohlergehen oder Wohlbefinden interpretiert – was es nicht ist und nie sein sollte. Das BIP misst lediglich den Marktwert aller im Inland hergestellten Güter und Dienstleistungen für den Endgebrauch. Die Entwicklung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung lässt sich auf die Große Depression und den Mangel an Informationen zurückführen, die zur Stabilisierung der Wirtschaft mit Hilfe fiskal- und geldpolitischer Instrumente nötig gewesen wären. Die USA veröffentlichten BIP-Daten erstmals im Jahr 1942, angetrieben von der Notwendigkeit im Zweiten Weltkrieg die Produktionsmöglichkeiten zu kennen.

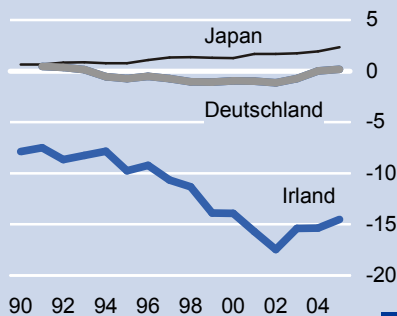
Vier wesentliche Beschränkungen machen das BIP ungeeignet als Maß für das Wohlergehen: Erstens beinhaltet es den Ersatz abgeschriebenen Kapitals, es ist ein Bruttomaß. Abschreibungen führen nicht zu einer Erhöhung des Wohlstands, der Ersatz des alten Kapitals bringt die Wirtschaft nur an ihren Ausgangspunkt zurück. Die Abschreibungen betragen zwischen 10% (Großbritannien und Irland) und über 20% (Japan) des BIP. Wie Grafik 2 zeigt, ist der Anteil der Abschreibungen in Japan in den letzten 15 Jahren deutlich gestiegen: ein Teil des BIP-Anstiegs kam nicht den Konsumenten zugute, sondern diente ausschließlich dazu, Sachkapital zu ersetzen. Zieht man die Abschreibungen vom BIP ab, erhält man das Nettoinlandsprodukt.

Ein zweiter problematischer Aspekt des BIP liegt darin, dass es das im Inland erwirtschaftete Einkommen misst, nicht jedoch, wie viel an die Einwohner des Landes fließt. Ein Teil des BIP könnte an Kapitaleigentümer im Ausland fließen. Dies ist insbesondere in Irland der Fall, das heute 15% seiner Primäreinkommen ans Ausland überträgt (gegenüber 8% zu Beginn der neunziger Jahre). Ein wesentlicher Teil des irischen BIP-Anstiegs in den neunziger Jahren kam somit Ausländern zugute. Dagegen sind Japan und Deutschland Netto-



### Irland überträgt 15% vom BIP an das Ausland

Nettoprimäreinnahmen aus dem Ausland, % des BIP



Quelle: AMECO-Datenbank

3

### Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung Irlands

Mrd. EUR

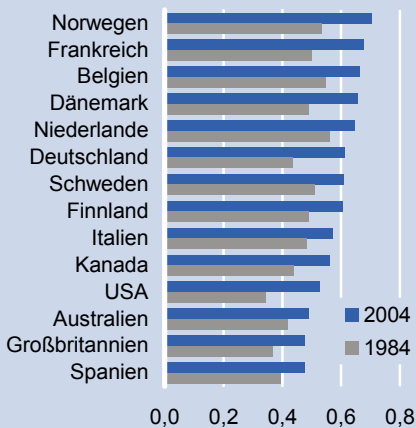
	1990	2005	% 99. Vj.
Bruttoinlandsprodukt	37,7	160,3	10,1
zzgl.: Nettoeinnahmen aus dem Ausland	-3,0	-23,3	14,7
= Bruttonationaleinkommen	34,7	137,0	9,6
./. Abschreibungen	3,5	14,6	10,0
= Nettonationaleinkommen	31,2	122,5	9,5

Quelle: Central Statistics Office Ireland

4

### Hohes wirtschaftliches Wohlergehen in Europa

Gesamtindex Wirtschaftliches Wohlergehen (Ursprüngliche Gewichtung)



Quelle: Centre for the Study of Living Standards

5

empfänger von Einkommen aus dem Ausland – mit steigender Tendenz, wie Grafik 3 erkennen lässt. In diesen Ländern ist der Einkommensanstieg der Inländer also größer als der Anstieg des BIP. Wenn man die Nettoeinkommen aus dem Ausland vom Nettolandsprodukt abzieht, ergibt sich daraus das Nettonationaleinkommen. Schaubild 4 zeigt, dass das Nettonationaleinkommen in Irland in den letzten 15 Jahren um 9,5% p.a. nominal gestiegen ist – das Nettonationaleinkommen liegt jedoch 24% unter dem BIP.

Da das BIP nur monetäre Transaktionen umfasst (einschließlich Schätzungen für Umsätze in der Schattenwirtschaft), bleiben drittens viele Aktivitäten unberücksichtigt, die von der Bevölkerung als sehr wichtig angesehen werden, z.B. die Betreuung von Kindern oder alter Menschen in der Familie. Außerdem berücksichtigt das BIP nicht den Wert der Freizeit zur Entspannung oder zum Zusammensein mit Familie und Freunden. Die Qualität von Luft und Wasser finden ebenfalls keine Berücksichtigung. Wie in Grafik 1 angedeutet, dienen verschiedene Indikatoren für Wohlergehen der Erfassung dieser Aspekte. Sie werden im nächsten Kapitel vorgestellt.

Und viertens ist das BIP eine Größe, die zahlreiche Aspekte berücksichtigt, die nicht zu einer Steigerung des menschlichen Wohlergehens führen. Wenn ein Hurrikan oder ein Erdbeben ganze Landstriche zerstört, gehen die Aufwendungen für den Wiederaufbau in das BIP ein – selbst wenn dadurch nur etwas ersetzt wird, das es kurz vorher schon gab. Auch die Ausgaben für Kriminalitätsbekämpfung und Sicherheit heben in vielen Ländern das BIP deutlich – obwohl sie nur der Wiederherstellung einer sicheren Umwelt dienen. Ausgaben für Medikamente aufgrund von Luftverschmutzung und Lärmbelästigung, Kurse zur Förderung des Ernährungsbewusstseins, Antidepressiva etc. gehen ebenfalls ins BIP ein. Im Extremfall würde diese Argumentation jedoch darauf hinauslaufen, dass Grundnahrungsmittel und Kleidung ebenfalls nicht enthalten sein sollten. Auch dies zeigt, wie problematisch und teilweise willkürlich die verschiedenen Maße für das Wohlergehen sein können.

## 2. BIP und wirtschaftliches Wohlergehen

Nobelpreisträger James Tobin und William Nordhaus verdeutlichten zu Beginn der siebziger Jahre, dass das BIP kein Maß für Wohlergehen ist und schlugen ein Measure of Economic Welfare (MEW) vor, das das Bruttonationaleinkommen um den Wert von Hausarbeit und Freizeit ergänzt, die Kosten von Abschreibungen und Schäden, wie z. B. Umweltverschmutzung und die Aufwendungen für Polizeidienste zur Kriminalitätsbekämpfung, abzieht. Viele später veröffentlichte Studien folgten diesen Vorgaben. Komponenten und Gewichtungen der verschiedenen Maße variieren jedoch und hängen von der subjektiven Einschätzung der jeweiligen Forscher ab.

Ein fundierter und umfassender Index ist der Index für wirtschaftliches Wohlergehen, den das kanadische Centre for the Study of Living Standards (CSLS, Grafik 5) entwickelt hat. Wie Tabelle 6 zeigt, stehen hier private und staatliche Konsumausgaben im Mittelpunkt (nicht jedoch unbezahlte Hausarbeit). Als zweites gehen von Inländern gehaltenes Sach- und Humankapital ein.

**Komponenten des wirtschaftlichen Wohlergehens**

Frankreich = 100

	Gewichtung	FR	DK	DE	US
Konsum	40%	100	79	78	133
Vermögen	10%	100	124	131	110
Ungleichheit	25%	100	90	95	25
Sicherheit	25%	100	124	91	29
<b>Gesamt</b>	<b>100%</b>	<b>100</b>	<b>97</b>	<b>90</b>	<b>78</b>

Quelle: Centre for the Study of Living Standards

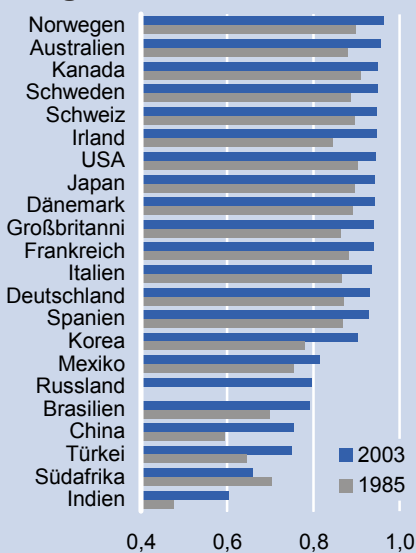
6

Damit werden die Ressourcen gemessen, die an die nächste Generation weitergegeben werden können. Drittes Element ist die Einkommensverteilung, die mit Hilfe des Gini-Koeffizienten und der Armutsintensität gemessen wird. Viertes Baustein ist die wirtschaftliche Sicherheit, in die z. B. Scheidungs- und Beschäftigungsquoten (mit negativem Vorzeichen) eingehen. Der Gesamtindex für Wirtschaftliches Wohlergehen ist ein gewichteter Durchschnitt der vier Komponenten. Die Gewichtungen wurden ursprünglich auf 0,4, 0,1, 0,25 und 0,25 festgelegt. Zusätzlich werden Indikatoren mit anderen Gewichten berechnet.

Die vorläufigen Ergebnisse für 2004 zeigen, dass das wirtschaftliche Wohlergehen von den 14 erfassten Ländern in Norwegen am größten ist. Frankreich und Belgien liegen in der Rangfolge nicht weit zurück, Großbritannien und Spanien rangieren am unteren Ende der Liste (siehe Grafik 5). Diese Rangfolge weicht erheblich von der des BIP pro Kopf ab, und lässt Länder mit relativ gleichmäßiger Einkommensverteilung und geringer wirtschaftlicher Unsicherheit in einem günstigeren Licht erscheinen. Die größten Verbesserungen des Indexes in den letzten 20 Jahren waren in den USA, Frankreich und Deutschland zu verzeichnen.

Die OECD hat erkannt, dass es von zentraler Bedeutung ist, Wohlergehen zu messen<sup>3</sup>, und viele Länder veröffentlichen oder entwickeln nationale Indikatoren für wirtschaftliches Wohlergehen. Bisher gibt es noch keinen internationalen Standard für deren Berechnung. Die Maße der verschiedenen Länder variieren stark und geben Hinweis auf die unterschiedlichen Wertvorstellungen und Prioritäten der Forscher, die sie erarbeiten. In den kommenden Jahrzehnten ist eine stärkere Standardisierung der Berechnungen in diesem Bereich zu erwarten.

**Human Development Index steigt weltweit**



Quelle: UN

7

**3. Umfassendere Maße für Lebensqualität**

Konsum, Wohlstand, Einkommensverteilung und wirtschaftliche Sicherheit bestimmen das Wohlergehen des Einzelnen jedoch nur zum Teil. Viele andere Dinge sind ebenfalls wichtig. Tony Blair wies vor einigen Jahren darauf hin, dass Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft des Landes nicht in ausreichendem Maße als Einheit begriffen werden. Und dass die bestmögliche Lebensqualität für alle mehr erfordere, als nur die Steigerung des Wirtschaftswachstums.<sup>4</sup>

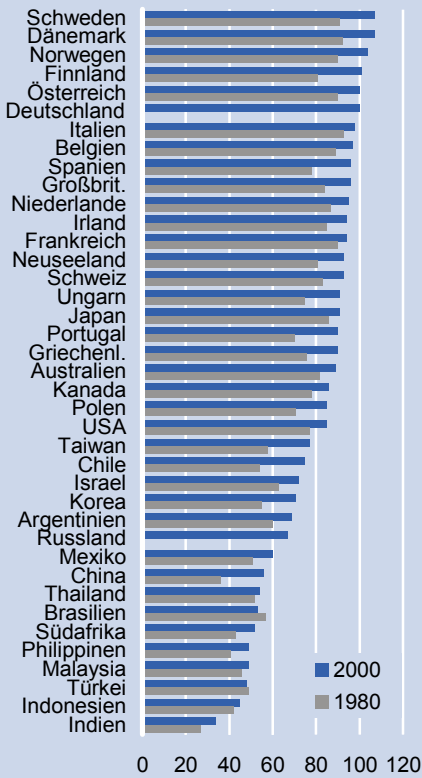
Der bekannteste, aber relativ eng gefasste Index für die Lebensqualität ist der Index für menschliche Entwicklung (Human Development Index, HDI), der jährlich vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen veröffentlicht wird. Er wird seit vielen Jahren für eine große Anzahl von Ländern berechnet, eignet sich jedoch wahrscheinlich nicht als wirkliches Maß für Wohlergehen. Der Index umfasst die Komponenten Lebenserwartung, Bildungsniveau und BIP, um den Stand der menschlichen Entwicklung in den verschiedenen Ländern zu messen. Im Jahr 2003 nahmen Norwegen, Australien, Kanada und Schweden die Spitzenposition ein – was in erster Linie auf das dort hohe Bildungsniveau zurückzuführen war (Grafik 7).

<sup>3</sup> Vgl. Boissay F. et al. (2006)

<sup>4</sup> Vorwort zum ersten Bericht der britischen Regierung zum Thema "Bessere Lebensqualität" (1999). <http://www.sustainable-development.gov.uk/publications/uk-strategy99/foreword.htm>

### Weighted Index of Social Progress (WISP)

Punktezahl

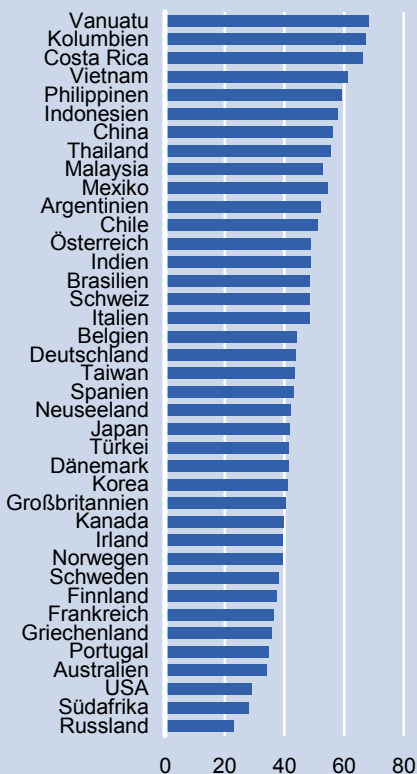


Quelle: University of Pennsylvania

8

### Happy Planet Index

ca. 2004 (nur Länderauswahl)



Quelle: New Economics Foundation

9

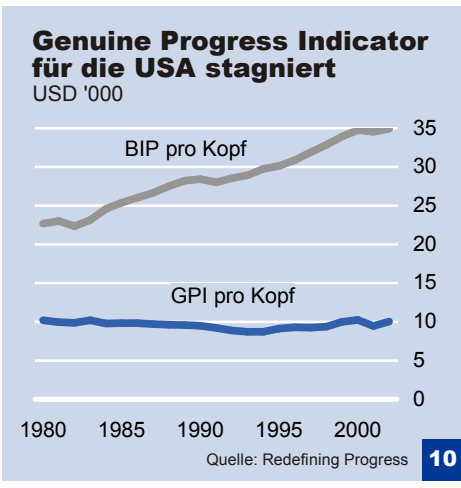
Seit 1990 stieg der HDI in China, Indien, Südkorea und Irland besonders kräftig, was sich vor allem auf das hohe BIP-Wachstum in diesen Ländern zurückführen lässt. Der HDI ist sicherlich ein wertvoller Indikator, er ist jedoch kein umfassender Ansatz und korreliert stark mit dem BIP.

Ein umfassenderes Maß für den Entwicklungsstand von Ländern ist der Weighted Index of Social Progress (WISP, Gewichteter Index des Sozialen Fortschritts), der von Richard Estes an der University of Pennsylvania für 163 Länder ab 1970 berechnet wurde. Dieser Index versucht, zahlreiche Aspekte des Wohlergehens wie Einkommen und Bildung, Gesundheit, Rolle der Frau, Umwelt, sozialen Frieden, Chancengleichheit bis hin zur Sozialhilfe zu erfassen – obwohl die unzureichende Datenbasis zugegebenermaßen in einigen Fällen zur Einbeziehung ungewöhnlicher Daten führt. Im Jahr 2000 waren Schweden, Dänemark und Norwegen demnach besonders fortschrittlich (siehe Grafik 8). Chile, Finnland, Portugal und China wiesen zwischen 1980 und 2000 die deutlichsten Verbesserungen auf.

Im Happy Planet Index (HPI), der von der britischen New Economics Foundation entwickelt wurde, schneiden Länder gut ab, in denen die Menschen lange und glückliche Leben führen, aber die Umwelt wenig belasten. Im HPI sind sowohl Daten zur Lebensdauer als auch Umfragen zur Lebenszufriedenheit und Angaben zum Ressourcenverbrauch (Energie, Grund und Boden etc.) berücksichtigt. Wie die Grafik auf der nächsten Seite zeigt, stehen Vanuatu, Kolumbien und Costa Rica in dieser Rangliste ganz oben, während Deutschland auf Rang 81 liegt und die USA Platz 150 einnehmen. Da der Index den Aspekt der Umweltbelastung besonders stark berücksichtigt, begünstigt er Länder in der Nähe des Äquators. Nicht ohne Grund halten sich hartnäckig Gerüchte, dass der HPI eine gute Orientierung für Urlaubsziele sein könnte.

Die New Economics Foundation veröffentlicht außerdem Zeitreihen für ein Measure of Domestic Progress (MDP, Maß für den Fortschritt einer Volkswirtschaft) für Großbritannien. Von den Wirtschaftsindikatoren (hauptsächlich Konsumausgaben) werden die sozialen Kosten (ungleiche Verteilung von Einkommen, Unfälle, Kriminalität, Auflösung gewohnter familiärer Strukturen), Umweltkosten und Ressourcenverbrauch abgezogen. Dieser Indikator wies Mitte der siebziger Jahre seinen Höchststand auf, verzeichnete bis Mitte der achtziger Jahre einen Rückgang und hat seitdem nicht wieder sein Rekordniveau erreicht. Steigende soziale Kosten sowie der Anstieg von Umweltkosten sind die Hauptgründe für die langfristige Stagnation des Measure of Domestic Progress. Da die Labour-Regierung die Verbesserung der Lebensqualität in Großbritannien als ihre zentrale Aufgabe sieht, hat dieser Indikator wahrscheinlich einen gewissen Einfluss auf die politischen Prioritäten – und die Politik dürfte ihrerseits die Elemente des Index beeinflussen.

Für die USA veröffentlicht das private Forschungsinstitut Redefining Progress den sehr umfassenden Genuine Progress Indicator (GPI), der dem MDP für Großbritannien ähnelt. Er beginnt mit dem privaten Verbrauch und addiert den Wert unbezahlter Hausarbeit, Nettoanlageinvestitionen und die Dienstleistungen langlebiger Gebrauchsgüter. Davon werden die Pendelkosten, der Verlust von Feuchtgebieten, der Verbrauch nicht-erneuerbarer Ressourcen und verschiedene andere Kosten abgezogen.



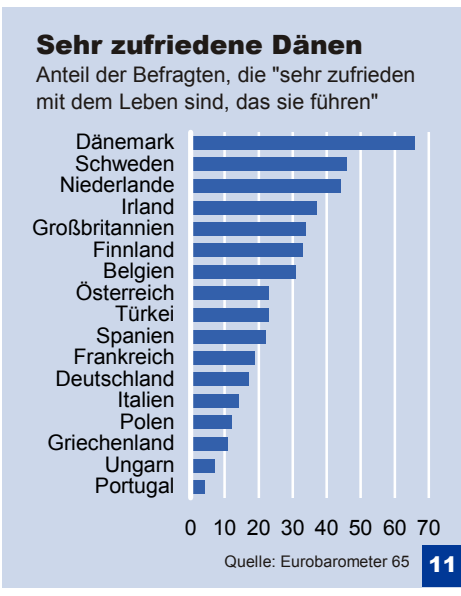
Grafik 10 zeigt den GPI pro Kopf im Vergleich zum Pro-Kopf-BIP. Während der GPI seit langem stagniert, weist das BIP pro Kopf seit 1980 einen Anstieg von 55% auf.

Die Regierung von Neuseeland veröffentlicht seit 2002 einen Economic Living Standard Index (ELSI, Index zur Messung des wirtschaftlichen Lebensstandards), der auf einer Umfrage unter 7000 Personen basiert. Er erfasst den Konsum, den Besitz langlebiger Konsumgüter, die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben (beispielsweise Ausgehen am Abend alle zwei Wochen) und die persönliche Einschätzung des Lebensstandards. Im Jahr 2004 lebten demnach 8% der Neuseeländer in sehr schwierigen Verhältnissen (Stufe 1), 27% verfügten über einen guten Lebensstandard (Stufe 6) und 8% über einen sehr guten Lebensstandard (Stufe 7). Gegenüber 2002 hat sich der Gesamtindex leicht verbessert.

Das australische Centre on Quality of Life veröffentlicht seit 2001 den National Wellbeing Index, der auf repräsentativen Umfragen unter 2000 Personen basiert. Diese beurteilen die wirtschaftliche Lage, die Umweltsituation, die sozialen Verhältnisse, die Zufriedenheit mit Regierung und Unternehmen sowie die nationale Sicherheit.

Das Gesundheitsministerium der USA gab Ende 2004 Pläne bekannt, mit der Hilfe von Nobelpreisträger Daniel Kahneman einen neuen Index zu erstellen. Der National Well-Being Account („nationale Wohlergehens-Rechnung“) soll das Wohlergehen von Menschen aller Altersgruppen messen. Grundlage ist die Day Reconstruction Method (DRM, Tagesrekonstruktionsmethode), die ermittelt, wie die Menschen ihre Zeit verbringen und wie sie sich dabei fühlen.

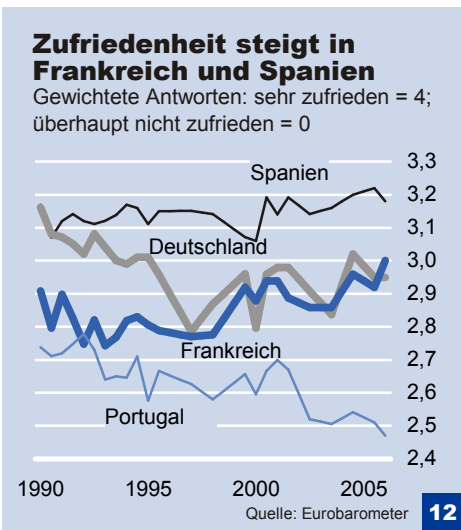
In Deutschland gibt es bisher keinen vergleichbaren Index, und dem Statistischen Bundesamt sind keine Pläne für die Erstellung eines Indexes dieser Art bekannt.



## 4. Glück und Lebenszufriedenheit

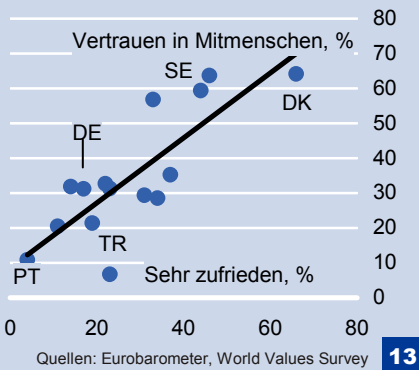
Die Indikatoren für Wohlergehen geben ein viel umfassenderes Bild vom Zustand einer Gesellschaft als das BIP – trotzdem können sie keinen Aufschluss darüber geben, wie glücklich oder zufrieden der Einzelne ist (bzw. über sein subjektives Wohlergehen).<sup>5</sup> Um das Glücksempfinden zu messen, ist ein völlig anderer Ansatz notwendig: Umfragen. Seit Mitte der siebziger Jahre enthält das Eurobarometer der Europäischen Kommission auch eine Frage zur Lebenszufriedenheit. In der im Frühjahr 2006 durchgeführten Umfrage gaben 66% der Dänen an, sehr zufrieden mit dem Leben zu sein, das sie führen. Damit ist die Lebenszufriedenheit in Dänemark unter den europäischen Nationen am größten. Nur 17% der Deutschen und nur 4% der Portugiesen waren mit ihrem Leben sehr zufrieden, wie Grafik 11 zeigt.

In den letzten 15 Jahren hat sich die durchschnittliche Lebenszufriedenheit nicht erheblich verändert, obwohl das Pro-Kopf-Einkommen stark gestiegen ist (siehe auch Grafik auf Seite 1). Die Lebenszufriedenheit hat sich in Frankreich, Italien und Spanien verbessert, während in Deutschland und Portugal ein Rückgang zu verzeichnen war (Grafik 12). In Frankreich begann die Verbesserung der Zufriedenheit zeitgleich mit der Ausrichtung und dem



<sup>5</sup> Die Begriffe „Glücksempfinden“ und „Zufriedenheit“ werden unterschiedlich verwendet. Es gibt noch keine einheitliche Terminologie.

### Korrelation zwischen Vertrauen und Lebenszufriedenheit



13

### Zur Förderung des Glücksgefühls

- Neues Fitness-Programm
- Freundlicher Umgang mit anderen
- Aktive Pflege enger Freundschaften
- Sich sein Glück bewusst machen
- Dinge positiv sehen
- Aktiv neue motivierende Ziele setzen
- Erfülltes Berufsleben
- Gewohnheiten verändern
- Weiterentwicklung der Persönlichkeit

Quelle: Lyubomirsky et al. (2005)

14

### Auswirkung von Aktivitäten

Aktivität	Zeit	Wirkung
Enge Freundschaften	0,2	4,74
Ausgehen nach der Arbeit	1,2	4,12
Abendessen	0,8	3,96
Entspannung	2,2	3,91
Mittagessen	0,5	3,91
Sport	0,2	3,82
Gebet	0,5	3,76
Kontakt am Arbeitsplatz	1,1	3,75
Fernsehen	2,2	3,62
Zu Hause telefonieren	0,9	3,49
Mittagsschlaf	0,9	3,27
Kochen	1,1	3,24
Einkaufen	0,4	3,21
Hausarbeit	1,1	2,96
Kinderbetreuung	1,1	2,95
Pendeln am Abend	0,6	2,78
Arbeiten	6,9	2,65
Pendeln am Morgen	0,4	2,03

Repräsentativumfrage: 909 Frauen in Texas

Quelle: Kahneman et al. (2004)

15

Gewinn der Fußballweltmeisterschaft 1998. In Deutschland setzte nach der Wiedervereinigungseuphorie zu Beginn der neunziger Jahre eine gewisse Ernüchterung ein, die bis 1997 andauerte – dem Jahr vor dem Regierungswechsel zu Rot-Grün. Nach der Fußballweltmeisterschaft in diesem Sommer könnte das nächste Eurobarometer einen Anstieg der Lebenszufriedenheit in Deutschland (und möglicherweise Italien) zeigen.

Dieser kurze Rückblick auf das Glücksempfinden in Europa deutet schon an, dass die Lebenszufriedenheit durch andere Faktoren als das Einkommen beeinflusst werden kann. Außerdem scheint es sehr schwierig zu sein, sie nachhaltig zu steigern. Und Veränderungen der Lebenszufriedenheit können zu politischen Umwälzungen beitragen – wobei die Kausalität in beide Richtungen geht. Wie Grafik 13 zeigt besteht in der EU eine sehr hohe Korrelation zwischen der Lebenszufriedenheit und dem Vertrauen in die Mitmenschen.

Die seit langem andauernde Stagnation des Glücksempfindens und der Lebenszufriedenheit lässt sich auf drei Hauptgründe zurückführen: Erstens gewöhnen sich die Menschen rasch an ein höheres Einkommen, höheren Konsum oder verbesserte Lebensumstände: das neue Auto zum ersten Mal zu fahren kann ein wirkliches Glücksgefühl auslösen – aber dieser Effekt verflüchtigt sich im Laufe der Zeit (sog. „Hedonic Treadmill“, die Tretmühle der Lust). So sind auch Menschen, die nach Kalifornien gezogen sind, langfristig nicht glücklicher als Menschen, die in Wisconsin leben. Wenn die Grundbedürfnisse erfüllt sind, führt ein höheres Einkommen nicht zu einer Steigerung des Glücksgefühls.

Zweitens setzten sich die Menschen immer höhere Ziele: sobald das neue Haus fertiggestellt ist, überlegt man, dass es noch erstrebenswerter wäre, ein Haus in einer besseren oder sichereren Wohngegend zu haben (Tretmühle der Zufriedenheit). Drittens wird die Zufriedenheit des Einzelnen auch vom Wohlergehen anderer beeinflusst. Ein großes Auto kann glücklich machen, wenn man der einzige mit einem solchen Auto ist – die Begeisterung über das gleiche Auto lässt nach, wenn Freunde und Nachbarn ähnliche Autos fahren. Damit nicht genug: Wenn man ein großes Auto kauft, könnte dies angesichts des Konkurrenzdenkens das Glücksempfinden der Nachbarn beeinträchtigen, so dass das Glücksempfinden insgesamt nicht zunimmt.

Glücksempfinden und Lebenszufriedenheit der Menschen zu verbessern ist also keine einfache Aufgabe; Psychologen, Philosophen, Ökonomen und viele andere Experten haben sich in den letzten Jahren intensiv mit diesem Themenkomplex beschäftigt. Lyubomirsky et al. (2005) kommen zu dem Ergebnis, dass das Glücksempfinden zu ca. 50% durch die genetische Disposition festgelegt ist, während 40% durch glücksbefördernde Aktivitäten und der Rest durch die Lebensumstände (Einkommen, Klima, Umwelt, stabile demokratische Verhältnisse) bestimmt werden. In Tabelle 14 ist eine Liste von Aktivitäten aufgeführt, die tendenziell positiv auf das Glücksempfinden wirken. Tabelle 15 zeigt, welchen Wert die Menschen gewissen Aktivitäten beimessen und wie viel Zeit sie damit verbringen: Nach der Arbeit Freunde zu treffen hat z.B. einen durchschnittlichen Nettowert von 4,12 (auf einer Skala von 0 bis 6), und die Menschen verbringen jeden Tag mehr als eine Stunde damit. Das Pendeln zum Arbeitsplatz und die Arbeit selbst stehen am unteren Ende dieser Skala.





## 5. Ausblick und Politikempfehlungen

### Indikatoren liefern Rückmeldung für die Wirtschaftspolitik

Volkswirtschaftliche Indikatoren sind für die Wirtschaftspolitik und für die wirtschaftlichen Entscheidungen des Einzelnen von großer Bedeutung. So ist das BIP eine wichtige Größe für eine stabilitätsorientierte Geldpolitik, die versucht die Produktion ungefähr auf ihrem langfristigen Trendpfad zu halten. Für viele andere wichtige politische Aspekte ist das BIP jedoch nicht geeignet. Zusätzliche Indikatoren sind notwendig, um der Politik eine adäquate Rückmeldung zu geben.

### Kein Konsens über das beste Maß

Ein Konsens darüber, wie persönliches Wohlergehen und Glücksempfinden am besten zu messen sind, besteht bisher nicht. Die verschiedenen Indikatoren, die in dieser Publikation vorgestellt wurden, kommen zu vollkommen unterschiedlichen Ergebnissen. In den nächsten Jahren dürften die politischen Entscheidungsträger der Messung und Verbesserung der Lebenszufriedenheit immer mehr Bedeutung beimessen und die gewonnenen Erkenntnisse als Wegweiser für die politische Weichenstellung nutzen. Außerdem ist eine stärkere Standardisierung der Berechnungsmethoden zu erwarten.

### Schlussfolgerungen der Glücksforschung

Die Schlussfolgerungen der Glücksforschung für die Politik weisen zum Teil deutliche Unterschiede gegenüber der neoklassischen Ökonomie auf:

1. **Messung des Wohlergehens.** Um zu wissen, welche zentralen Aspekte das Wohlergehen bestimmen, und um Glück fördern zu können, muss die Gesellschaft die Elemente von Wohlergehen und Glück messen.
2. **Reduzierung der Arbeitslosigkeit.** Arbeitslosigkeit hat sowohl für das Wohlergehen der direkt Betroffenen als auch für die Gesamtgesellschaft stark negative Auswirkungen.
3. **Glücksbringende Nutzung der Zeit fördern.** Die Menschen tendieren dazu, zuviel zu arbeiten, da sie den Einfluss des Einkommens auf ihre Zufriedenheit überschätzen. Die Besteuerung des Einkommens kann in manchen Fällen die „Work-Life Balance“ verbessern – auch wenn der optimale Steuersatz wohl unter den tatsächlichen Steuersätzen in Kontinentaleuropa liegt.
4. **Stärkung der Zivilgesellschaft und Förderung der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.** Die Glücksforschung legt nahe die Interaktion mit Freunden und Familie zu betonen und die Wanderungen zu begrenzen, die die soziale Interaktion mit Freunden und Nachbarn beeinträchtigt.
5. **Beschränkung materialistisch geprägter Werbung.** Forschungsergebnisse zeigen, dass Menschen, die viel fernsehen, sich ärmer fühlen. Vergleiche mit schönen, erfolgreichen und glücklichen, aber „künstlichen“ Individuen in Werbesendungen machen die eigenen Schwächen deutlich – besonders bei Kindern und Teenagern. Deshalb ist in Schweden Werbung untersagt, die sich an Kinder unter 12 Jahren richtet.
6. **Vollständige Gesundheit fördern.** Laut WHO-Definition ist Gesundheit ein Zustand vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und daher weit mehr als die bloße Abwesenheit von Krankheit oder Gebrechen. In der Gesundheitspolitik müssen deshalb der Bereich der psychischen Krankheiten und der Aspekt der Lebenserwartung stärker berücksichtigt werden.

Stefan Bergheim (+49 69 910-31727, stefan.bergheim@db.com)

## Literaturverzeichnis

- Boarini, R., Johansson, A. und Mira d'Ercole, M. (2006). Alternative measures of well-being. OECD Social, employment and migration working papers Nr. 33, 2006.
- Frey, B. und Stutzer, A. (2002). What can economists learn from happiness research? *Journal of Economic Literature* 40(2). S. 402-435.
- Kahneman, D., Krueger Alan B., Schkade D., Schwarz, N. und Stone, A. (2004). Toward national well-being accounts. *American Economic Review* 94(2) Papers and Proceedings. S. 429-434.
- Layard, R. (2006). Happiness and public policy: A challenge to the profession. *Economic Journal* 116. S. C24-C33.
- Lyubomirsky, S., Sheldon, K. M. und Schkade, D. (2005). Pursuing happiness: The architecture of sustainable change. *Review of General Psychology* 9(2). S. 111-131.

# Aktuelle Themen

Globale Wachstumszentren

Schneller via E-Mail:  
marketing.dbr@db.com

Fundierte, langfristige Wachstumsprognosen stehen nach der New Economy-Euphorie und einigen Krisen in Schwellenländern wieder im Blickpunkt. Deutsche Bank Research analysiert mit einer innovativen Verzahnung von moderner Wachstumstheorie, neuesten Methoden der Wachstumsempirie und systematischer Trendanalyse die langfristigen Wachstumsperspektiven von 34 Ländern. Wir identifizieren Wachstumsstars, erklären die Ursachen der Erfolge und ziehen Schlussfolgerungen für Unternehmen, Anleger und Politiker.

Japan 2020 – ein steiniger Weg

Schrumpfende Bevölkerung und langsame Öffnung bremsen das Wirtschaftswachstum

Nr. 365 ..... 18. September 2006

Inshoring-Ziel Deutschland

Globale Vernetzung ist keine Einbahnstraße

Nr. 346 ..... 28. Februar 2006

Hurra, wir leben länger!

Gesundheit und langes Leben als Wachstumsmotoren

Nr. 345 ..... 21. Februar 2006

Dynamische Branchen begünstigen globale Wachstumszentren

Nr. 332 ..... 26. August 2005

Vorsprung durch Öffnung

Integration in die Weltwirtschaft lässt Wachstumsrate steigen

Nr. 325 ..... 6. Juli 2005

Unsere Publikationen finden Sie kostenfrei auf unserer Internetseite [www.dbresearch.de](http://www.dbresearch.de)  
Dort können Sie sich auch als regelmäßiger Empfänger unserer Publikationen per E-Mail eintragen.

**Für die Print-Version wenden Sie sich bitte an:**

Deutsche Bank Research  
Marketing  
60262 Frankfurt am Main  
Fax: +49 69 910-31877  
E-Mail: [marketing.dbr@db.com](mailto:marketing.dbr@db.com)

© Copyright 2006. Deutsche Bank AG, DB Research, D-60262 Frankfurt am Main, Deutschland. Alle Rechte vorbehalten. Bei Zitaten wird um Quellenangabe „Deutsche Bank Research“ gebeten.

Die vorstehenden Angaben stellen keine Anlageberatung dar. Alle Meinungsäußerungen geben die aktuelle Einschätzung des Verfassers wieder, die nicht notwendigerweise der Meinung der Deutsche Bank AG oder ihrer assoziierten Unternehmen entspricht. Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Die Meinungen können von Einschätzungen abweichen, die in anderen von der Deutsche Bank veröffentlichten Dokumenten, einschließlich Research-Veröffentlichungen, vertreten werden. Die vorstehenden Angaben werden nur zu Informationszwecken und ohne vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Angemessenheit der vorstehenden Angaben oder Einschätzungen wird keine Gewähr übernommen.

In den USA wird dieser Bericht durch Deutsche Bank Securities Inc., Mitglied der NYSE, NASD, NFA und SIPC, genehmigt und/oder verbreitet. In Deutschland wird dieser Bericht von Deutsche Bank AG Frankfurt genehmigt und/oder verbreitet, die über eine Erlaubnis der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht verfügt. Im Vereinigten Königreich wird dieser Bericht durch Deutsche Bank AG London, Mitglied der London Stock Exchange, genehmigt und/oder verbreitet, die in Bezug auf Anlagegeschäfte im Vereinigten Königreich der Aufsicht der Financial Services Authority unterliegt. In Hongkong wird dieser Bericht durch Deutsche Bank AG, Hong Kong Branch, in Korea durch Deutsche Securities Korea Co. und in Singapur durch Deutsche Bank AG, Singapore Branch, verbreitet. In Japan wird dieser Bericht durch Deutsche Securities Limited, Tokyo Branch, genehmigt und/oder verbreitet. In Australien sollten Privatkunden eine Kopie der betreffenden Produktinformation (Product Disclosure Statement oder PDS) zu jeglichem in diesem Bericht erwähnten Finanzinstrument beziehen und dieses PDS berücksichtigen, bevor sie eine Anlageentscheidung treffen.

Druck: HST Offsetdruck Schadt & Tetzlaff GbR, Dieburg

ISSN Print: 1430-7421 / ISSN Internet: 1435-0734 / ISSN E-Mail: 1616-5640